Besuch der Chirurgischen Forschungstage 2017

Am 20. September bin ich mit dem Zug nach Köln gefahren, um auf dem Kongress meine bisherigen Daten über das Verhalten der regulatorischen T-Zellen vorzustellen und damit den chirurgischen Forschungsstandort Greifswald zu vertreten.

Die Chirurgischen Forschungstage sind ein jährlich stattfindendes Ereignis bei dem forschende Chirurgen, Wissenschaftler sowie Doktoranden zusammentreffen um sich im Austausch neueste Ergebnisse vorzustellen und in Seminaren und Workshops weiterzubilden.

Dieses Jahr waren Onkologie, klinische Studien und Organersatz Schwerpunkte. Allerdings wurden zusätzlich Seminare zu den Themen Inflammation und Sepsis angeboten. Meine Doktorarbeit beschäftigt sich ebenfalls mit den Entzündungsreaktionen des Körpers auf Operationen, sowie deren Auswirkung auf den Verlauf einer postoperativ akquirierten Sepsis. Durch die Vorträge und im Gespräch mit erfahrenen Forschern konnte ich mein bisheriges Wissen über diese Phänomene erweitern und Informationen über geeignete Methoden für die Sepsisforschung in anderen Laboren erfahren.

Am ersten Kongresstag belegte ich den Workshop „immunologische Techniken in der Chirurgischen Forschung". Dort wurde vor allem auf die Methode der Durchflusszytometrie Fokus gesetzt. Diese benutze ich ebenfalls hauptsächlich für meine Arbeit. Ich konnte nach diesem Workshop meine bisherigen Protokolle durch die Empfehlungen der Referenten Uhle aus Heidelberg und Weber aus Erlangen optimieren. Außerdem sei es sinnvoll, durchflusszytometrisch bestimmte Daten von fluoreszenz-markierten Zellen durch histologische Untersuchungen zu ergänzen. Auf diese Weise lassen sich in der Regel genauere Aussagen darüber treffen, wo innerhalb eines Organes die sichtbaren Effekte auftreten. Am Beispiel der Zellmigration in den Darm nach Operationen, werden wir dies versuchen zu etablieren und in meinen Versuchsplan einzugliedern.

An Tag 2 durfte ich nun selbst Daten meiner bisherigen Untersuchungen vorstellen. Zusammenfassend habe ich herausgefunden, dass regulatorische T-Zellen in der Milz aktiviert werden und im Vergleich mit anderen T-Zellsubpopulationen einen hören Anteil postoperativ haben. Durch die immunhemmenden Effekte dieser Zellart könnte deshalb die Reaktion auf Infektionen im postoperativen Verlauf insuffizient sein.

Damit konnte ich neben ersten Eindrücken von wissenschaftlichen Kongressen auch einiges an Wissen gewinnen, das mich hoffentlich in meiner weiteren Arbeit voranbringen wird. Ebenfalls war es mir eine Ehre den Standort Greifswald und die Klinik für Allgemeine Chirurgie Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie der Universitätsmedizin zu vertreten.

Ich bedanke mich deshalb rechtherzlich bei Ihnen, dass sie mir durch die Finanzierung der Fahrt diesen Besuch ermöglicht haben.

Mit freundlichen Grüßen

Jonas Menz